

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nögelö.

Nr. 88.

Erscheint wöchentl. 2mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\mathcal{G}$  im Bezirk 90  $\mathcal{G}$ , außerhalb 1  $\mathcal{M}$  das Quartal.

Samstag den 1. August.

Einschickungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8  $\mathcal{G}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{G}$ , auswärts je 8  $\mathcal{G}$ .

1891.

## Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die beiden Monate August und September

können bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Die Expedition.

### Amtliches.

Dem Pfarren Wurm in Seeburg (früher in Bernsdorf) wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Kirchendienst unter dem Vorbehalt der Wiederanstellung in demselben erteilt.

Uebertragen wurde die Schulstelle in Altburg dem Schullehrer Walz in Rothfelden, die in Oberhaugstett dem Unterlehrer Bauer in Nagstätt.

Für Schmiebe, welche eine Prüfung im Aufbeschlagen ersehen wollen, finden auch in diesem Jahre an den verschiedenen Lehrwerkstätten für Hufschmiede dreimonatliche Unterrichtskurse statt. Dieselben beginnen am Dienstag den 15. September d. J. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ Nr. 172 (Beilage) ersichtlich.

Gestorben: Alt Kronenwirt Kempf, Ebhausen; Professor Rohmann, Stuttgart; Gemeinderat Schmid, Dillingen; Dr. Eggel, Nöfingen.

### Die Abschließung Amerikas.

Die Monroe-Doktrin, nach der Amerika den Amerikanern gehört und die europäischen Großmächte sich nicht in amerikanische Angelegenheiten zu mischen hätten, wird mit eiserner Zähigkeit von den Yankees in die Praxis überführt und die völlige Abschließung Amerikas ist nur noch eine Frage der Zeit.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die berüchtigte — aber für Amerika ganz vorteilhafte — Mac Kinley-Bill ein gewaltiger Hebel für diese abschließenden Bestrebungen bildet. Die Amerikaner haben großes Kapital und fühlen sich industriell stark genug, um der alten Welt entarten zu können. Sie schließen deren Produkte von der Einfuhr nahezu aus und ermutigen dadurch die heimische Industrie. Aber nicht nur die Ver. Staaten sind durch jene Bill ein schwieriges Absatzgebiet für die europäischen Waren geworden, sondern neuerdings hat die Regierung in Washington auch mit Brasilien und Spanien (für dessen westindische Besitzungen) Handelsverträge geschlossen, durch welche der größte Staat Südamerikas und das spanische Westindien tatsächlich zu Domänen der nordamerikanischen Gewerbsthätigkeit gemacht werden.

Aus den Berichten verschiedener Gewerbeinspektoren und Handelskammern zeigt sich, daß die deutsche Ausfuhr nach Amerika in schneller Abnahme ist. Besonders die Jahresberichte der kgl. sächsischen Fabrik-Inspektoren weisen dies nach. Seit dem 1. April d. J. ist auch die europäische Einwanderung nach Nordamerika beträchtlich erschwert worden und gleichfalls als eine gegen Europa gerichtete Maßregel muß der Kongreßbeschluß betrachtet werden, welcher die Errichtung eigener Dampferlinien nach Europa mit hohen Summen unterstützt. Den europäischen Linien wird dadurch eine fast vernichtende Konkurrenz bereitet. Es sollen 31 große, mit allen modernen Sicherheits- und Bequemlichkeits-Vorrichtungen versehene Dampfer gebaut werden, welche womöglich die Schnelligkeit der schnellsten heutigen Personenschiffe Europas noch übertreffen, jedenfalls aber die gesamte amerikanische Post befördern und den Personen- und Frachtverkehr zwischen der neuen und alten Welt möglichst an sich ziehen sollen.

Für die deutsche Industrie kann dies wieder einen harten Schlag bedeuten. Die „Nordd.

Allg. Ztg.“ hat vor einiger Zeit bei einer Besprechung der jetzigen europäischen Handelsvertrags-Verhandlungen u. a. erklärt, Europa müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, nach und nach die Absatzgebiete in Amerika zu verlieren, und die Zeitschrift „Export“ meinte kürzlich melancholisch: Lange dauert es sicher nicht, bis die Reisenden europäischer Firmen in Rio, Caracas und Havanna die stereotype Antwort erhalten werden: „Bedauere sehr; das beziehen wir aus Newyork.“ Im Verkehr zwischen Europa und Amerika bereiten sich Dinge vor, die bei den bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen in den europäischen Parlamenten eine eingehende Würdigung verdienen. Es handelt sich um die Frage, ob Europa auf wirtschaftlichem Gebiete so ohne weiteres die Segel streichen will.

Die „Münchener Allg. Ztg.“ meinte neulich, wenn unser Export nach Amerika zurückgehe, müßten wir in Afrika, Australien und an der asiatischen Ostküste neue Absatzgebiete suchen. Sollte aber die Absatzfähigkeit unserer Industrie-Erzeugnisse überhaupt sich verringern, so würde nur ein unvermeidlicher Zustand eintreten, als er erwartet wurde. „Denn darüber, daß die Ausdehnung industrieller Produktion im ganzen und großen den Verbrauch zu übersteigen beginnt, besteht kein Zweifel. Man halte Umschau bei den Großfabrikanten und dieselben werden bestätigen, daß von Jahr zu Jahr der Absatz mühsamer wird, daß der Klein-Export abnimmt, während die Konkurrenz in jeder Branche sich steigert.“

Das Münchener Blatt sieht den Zeitpunkt schon kommen, wo die freigesetzten Industrie-Arbeiter scharenweise sich der Landwirtschaft zuwenden werden. Jedenfalls bereiten sich Dinge vor, die auf die Zeit auch den Gang der europäischen Arbeiterbewegung stark beeinflussen dürften.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 28. Juli. Gestern Abend um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in die Telephonleitung Altensteig-Simmersfeld in unmittelbarer Nähe des letzteren Ortes. Durch den Schlag wurde eine Telephonstange am oberen Ende zerpalten, etwa 10 Stangen wurden beschädigt. Im Telegraphenzimmer in Simmersfeld wurde die Frau des Postagenten Hanselmann, welche in der Nähe des Apparates saß, durch den elektrischen Strom betäubt zu Boden geworfen. Sie kam erst nach einer halben Stunde wieder zum Bewußtsein und konnte längere Zeit Arm und Fuß der rechten Seite nicht mehr bewegen. Bis heute früh hat sich ihr Zustand wieder gebessert.

\* Durch kgl. Entschliebung ist verfügt worden, daß diejenigen evangelischen Geistlichen, welche bisher den Titel Oberhelfer, Helfer, Diakonus zc. geführt haben, von jetzt ab zweiter, bezw. dritter zc. Stadtpfarrer, Pfarrer zc. betitelt werden ohne Aenderung der rechtlichen und dienstlichen Verhältnisse ihrer Stellen.

\* Neuenbürg, 27. Juli. Als Kandidat für den Landtag an Stelle des verstorbenen Abg. Meyer ist von einer Anzahl von Wählern, welche in erster Linie einen Gewerbetreibenden als Vertreter wünschen, Herr C. Commerell in Höfen, Sägewerksbesitzer, aufgestellt worden. Derselbe hat die Kandidatur angenommen.

\* Geh. Kommerzienrat Duttenhofer in Rottweil hat an den geeigneten Stellen Schritte gethan, um sich die Wasserkräfte des Neckars,

so weit sie noch zur Verfügung stehen, durch Kauf oder mietweise zu sichern. Nach Mitteilungen, aus Stuttgart, wird das Projekt in dortigen industriellen und geschäftlichen Kreisen lebhaft erörtert und als Kapitalanlage sehr günstig beurteilt. Die letzte wilde Preistreiberi in Kohlen legt es der Industrie nahe, daß sie, wo immer die Bedingungen dazu vorhanden sind, sich möglichst unabhängig von den Zechen zu stellen sucht. In der Schweiz hat man seit einigen Jahren begonnen, auf die Wasserkräfte eine erhöhte Aufmerksamkeit zu richten, und man thut sehr wohl daran, auch bei uns, wo noch so manche mächtige Wasserkraft brach liegt, Schritte in gleicher Richtung zu thun. Nachdem das Problem der Kraftübertragung gelöst und die Ausbeutung der Naturkraft nicht an den Ort ihres Vorhandenseins gebunden ist, ist die ganze Frage von eminenter Bedeutung.

\* (Verschiedenes.) Ein Viehzüchter in Riedlingen erhielt von einer schönen Kuh 2mal je 2 gesunde Kälber und letzthin von dem gleichen Stück 3 kräftige Kälber; also in drei Jahren von einer Kuh 7 Kälber. — Der Maurer Nickel von Almersbach wurde wegen Majestätsbeleidigung unter Anklage gestellt. Befragt, ob er auf die Zeugnisangabe etwas zu erwidern habe, sagte er: „In Gottes Namen, macht, was Ihr wollt, ich will mir nichts davon. Wenn's der König wüßte, der thät mir gewiß nichts.“ Als hierauf der Staatsanwalt 2 Monate und 14 Tage Gefängnis beantragte, sagte Nickel: „Dös hab i net glaubt, daß dös so werd; machet's gnädig, Ihr Herre, denket an mei sechs Kinder.“ Das Urteil des Gerichtshofs lautet auf 3 Monat Gefängnis. — In Döttingen geriet der Amtsdienner Seeke unter einen mit Holz beladenen Wagen und erlitt hiebei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf den Geist aufgab. — In Döttingen wurde ein neues Schulhaus eingeweiht. — Das 25jährige Amtsjubiläum feierte Schultheiß Meyer von Kirchheim a. N. — In Fridingen hat sich ein Mann im Arrest erhängt. — Vor einigen Wochen wurde in der Nähe von Beuron die Leiche eines Mannes aus dem Wasser gezogen, welche als die eines in dortiger Gegend wohlbekannten Bäckers und Tagelöhners erkannt und von den Angehörigen beweint und beerdigt wurde. Am Sonntag kam nun der vermeintlich Tote nach Beuron und war natürlich höchlichst verwundert, daß man ihn begraben habe. Er meinte, da müßte er doch auch dabei gewesen sein. Wer der Begrabene wirklich war, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

\* Offenburg, 26. Juli. Ein großer Bucherprozeß wurde in Offenburg vom 18. Juli an bei dem Landgericht verhandelt; am 21. Juli wurde das Urteil verkündigt. Strafen wurden erkannt: S. Durlacher von Schmieheim 4 Jahre Zuchthaus, gegen 4 weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von 4 bis 18 Monaten. Die Anklage war erhoben wegen vielfachen Betrugs, gewerbmäßigen Buchers, Unterschlagung, Hehlerei, Fälschung und Verfälschungen, Anstiftung. Wie der Staatsanwalt und die Verteidiger von vornherein betonten, hat der Prozeß eine über Baden hinausreichende wirtschaftliche Bedeutung für die Gesetzgeber, Staatsleitungen selbst und alles Volk. Darnach bestehen hien und drüben des Rheins „Ringe“ von Kapitalkräften Viehhändlern, Schmusern, welche zusammenwirken, um das ihnen zufallende Gäu möglichst auszubeuten. Die Kapitalkraft treibt in Gesell-

schaft mit einem tüchtigen Vieh- und Pferdhändler den Ein- und Verkauf; nach ihnen sind sie Gesellschaften, nach außen treten sie je nach Umständen als Einzelne, als Gesellschaft auf. Sie haben Handelsleute von geringen Mitteln als Ausschmücker, Schmuser, Selbstkäufer und Verkäufer (je nach Lage der Fälle) überall herum; mittels der Eisenbahnen sind sie von Ort zu Ort wahre Zugvögel. Ortsvorstände, Ratsschreiber u. s. w. werden vorzüglich bedient, um sie zu täuschen oder gar zu gewinnen. Ausgeschmückt, und an die Oberleitung einberichtet wird z. B., wer sehr gutes, wer schlechtes Vieh hat, Vermögensverhältnisse und schwache Seiten von Bauern, Söhnen, die zum Militär einrücken. Diese Leute werden aufgesucht, angeschmeichelt, Geld zum Trinken, zu sinnlichen Genüssen aller Art angeboten und aufgedrungen. Verliebte Witwen, auch Weiber werden besonders gern aufgesucht und eingefangen. Der Schmuser schlepft die Auserkorenen von Wirtschaft zu Wirtschaft, hält sie zerschrei, bis sie voll sind, dann schlägt er ihnen Kauf und Tausch vor, und erwirbt ihr Unterschriftlein unter Gefälligkeitswechsel, die er angeblich erst bei der Bant ausfüllen kann. Dann wird die Tauschwut angefacht, die der Spielwut an Verderben gleichkommt. Dem Hofbauer wird das gute Vieh abgehandelt, schön ins Auge fallendes, aber geringwertiges Vieh aufgeschwägt. Schuldschein darüber abgefaßt, Garantie für alle mögliche Fehler (schlechte Augen u. s. w.) ausdrücklich zugesagt, alle andern Fehler (gerade die, welche das Tier hat) von der Garantie ausgeschlossen. Die Ring-Oberleitung erwirbt sich immer eine Anzahl äußerlich schöner Pferde, die aber einen verborgenen Fehler haben, der sie unbrauchbar macht, z. B. Huffpalten, die überwächst sind, und dergleichen. Diese gehen dann von den Schmusern übernommen, als Tauschpferde hinaus, um wieder durch Tausch zurückzukehren, wie folgendes Beispiel veranschaulicht: Landwirt A. braucht Geld; der Schmuser hat dies ausgeschmückt. Er bietet sich an, Geld zu verschaffen, nimmt ihn mit, z. B. nach Offenburg zu Viehhändler B., wo er Geld bekomme. Angetrunken, geht er mit zu B. Dieser erklärt rundweg: „Ohne Pferdkauf kein bar Geld.“ Der Schmuser geht dem A. recht zu, und A. entschließt sich, das vorgezeigte Pferd zu kaufen, um baar Geld zu bekommen. Kauft für 800 Mk., unterschreibt Schuldschein, dann aber sagt B.: Ich habe kein Geld, muß es auf der Bant holen, da unterschreibe den Wechsel auf 1800 Mk., dann bekommst du Geld. Er stellt das Accept aus, empfängt gegen 1000 Mk., der Rest wird für Diskonto und den Gaul abgezogen. Aber der Bauer braucht ja kein Pferd, hat keinen Platz im Stall dafür. Der Schmuser weiß es, erklärt: Ich nehme den Gaul auf den Meierhof und verkaufe dir ihn dort und bringe dir Geld. Ein Kollege Schmuser kauft ihm das Tier für 280 Mk. ab oder der Generalstab des Ring

holt es direkt zurück, um es wieder bei Darlehen anzubringen. Beschwerft sich der Käufer über den Gaul, nachdem er die Unbrauchbarkeit entdeckt, dann verspricht man ihm, ein anderes Pferd dagegen zu tauschen, das dann noch schlechter ausfällt. Die Untersuchung ergab nun allerlei solche Operationen, von denen zwei als besonders bezeichnend hervorgehoben werden sollen. Eine Witwe war Besitzerin eines 45 000 Mark wertigen Hofguts, worauf 25 000 Mk. Vermögen haften. Sie unterschreibt 1890 für zusammen 30 420 Mk. Wechsel und läßt nach der Schlussbilanz dabei 11 020 Mk. Vermögen ein. Ein braver Hofbauer war 900 Mk. für Vieh schuldig. In den Schuldscheinen, die der Durlacher noch inne hat, unterschrieb er einen 900 Mk. Wechsel, um Geld, dann Verlängerung zu bekommen, und zwar unausgefüllt, da dies erst bei der Bant geschehen könne. Aus der Schuld von 900 Mk. wurden Wechselschulden für 2550, 1350, 1950, 1350 Mk.

\* Zell i. B. (Baden) 28. Juli. Die Frau des hiesigen Steuerassessors verlegte in der vergangenen Nacht in einem Anfall von Geistesstörung ihrem Gatten, der ruhig schlief, mit einer Art einige Streiche auf den Kopf und holte dann selbst den Arzt zur Hilfeleistung herbei. Der Mann soll ziemlich bedenklich darniederliegen.

\* In Augsburg erregt die Verhaftung eines bisher wohlgeachteten Bürgers großes Aufsehen. Derselbe wird beschuldigt, kleine Mädchen im Alter von 12—14 Jahren an sich gelockt, narkotisiert und in diesem Zustand mißbraucht zu haben. Durch eines der Opfer ist die Sache ans Tageslicht und dann zur Anzeige gekommen.

\* Bayreuth, 27. Juli. Im Studentenwäldchen ermordete ein Soldat seine Geliebte, eine 17jährige Fabrikarbeiterin, um in den Besitz von 17 Mark zu gelangen, welche das Mädchen als Wochenlohn bei sich trug. Der Soldat hängte die Leiche an einen Baum, um an einen Selbstmord glauben zu machen.

\* Landau. Die Versteigerung einer Kirche, die nahezu 300 Jahre im Gebrauch ist und noch im besten Zustande sich befindet, wird hier demnächst vor sich gehen. Die Stiftskirche, die in Betracht kommt, befindet sich nämlich während eines Zeitraumes von über 100 Jahren im Besitz der Protestanten und der Katholiken, die abwechselnd hier ihren Gottesdienst abhalten. Um nun die zwischen diesen beiden Konfessionen bestehende Kirchengemeinschaft zu lösen, soll das Gotteshaus derjenigen Gemeinde zur Alleinbenutzung übergeben werden, welche das höchste Gebot macht.

\* Berlin, 29. Juli. Der Stuttgarter Liederkränz konzertierte gestern in Kroll's Stabliement und hatte großen Erfolg. Das Publikum gab in herzlicher Weise seine Sympathien kund.

\* Dem Bernheimen nach dürfte der Kaiser etwa am 8. August oder an einem der nächsten

Tage von seiner Nordlandreise wieder in Berlin zurückzuerwarten sein, während die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen und ihrem Gesolge schon früher wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen wird, um den Kaiser bei seiner Ankunft dabelbst zu begrüßen.

\* Die Weingollfrage zwischen Italien und Deutschland dürfte, wie aus Rom gemeldet wird, in der Weise gelöst werden, daß Deutschland nur für Verschnittweine, Most und frische Trauben den Zoll auf ein Drittel ermäßigt, denjenigen für bessere Sorten und in Flaschen aber unverändert beläßt. Damit soll vermieden werden, daß Frankreich die gleichen Vergünstigungen auf Grund des Frankfurter Vertrages erhalte. Gleichzeitig sollen beiderseits bedeutende Frachtermäßigungen ausbedungen werden. Auf dieser Basis ist, wie versichert wird, das Zustandekommen des Vertrages gesichert.

\* Aus Spandau verlautet, die dortige Gewehrfabrik werde im August den Betrieb gänzlich einstellen; nur die Meister würden bis auf weiteres gehalten. Die entlassenen Arbeiter wenden sich vielfach nach Steyr und Pest, um in den dortigen Waffenfabriken Beschäftigung zu suchen. Die Militärverwaltung soll bei Spandau die Errichtung einer Tuchfabrik planen, um zu versuchen, späterhin alle Militärtuche in staatlichen Fabriken herzustellen. Anschließend an die Pulverfabrik wird eine Sprengstofffabrik geplant.

\* Koblenz, 29. Juli. Der Ausschuss der Antiklaverei-Lotterie unter Vorsitz des Fürsten Wied bewilligt 700,000 Mk. für Dampfer und Schnellsegler, 100,000 Mk. zur Ermittlung der Schiffbarkeit und der Hafenerhältnisse des Viktoria Khanza.

\* Die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Erfurt hat in ihrer letzten Sitzung mit 19 gegen 7 Stimmen die folgende Resolution angenommen: Die Anhäufung zu großer Volksmassen in den Städten und die dadurch bedingte Entziehung der Arbeiter vom flachen Lande ist zweifellos eine soziale Gefahr, doch hält die Gewerbekammer die Dezentralisierung der Industrie und die Hinausschiebung derselben auf das platte Land für unausführbar und möchte die Anwendung gesetzlicher Bestimmungen zur Erreichung solcher Ziele nicht befürworten.

\* Essen, 29. Juli. Dem „Rheinisch-Westfälischen Merkur“ zufolge erkrankten heute mittag in der Ruhr zwölf an dem neuen Essener Wasserwerk beschäftigte Arbeiter, sowie zwei Mädchen durch das Umschlagen des Fahrzeuges, mit welchem dieselben überfahren wollten. Die Leichen sind abends noch nicht aufgefunden worden.

\* Reg. Der Mörder des Oberst-Deutnants Prager, Uebing, ist nach einer Nachricht der „Köln. Volksztg.“ vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

#### Ausländisches.

\* Wien, 28. Juli. Die „Freie Presse“

### Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

„Eine solche Gelegenheit bietet sich nie wieder,“ sagte Golding, „und Sie werden Ihre Jaghaftigkeit bitter bereuen, wenn Sie sehen, wie Sie sich diesen seltenen Glücksfall entgehen lassen. Wahrhaftig, wenn ich mich nur einigermaßen rühren könnte —“

„Nein, sprechen Sie nicht mehr davon. Wir nehmen mit dem Geringeren vorlieb.“

„Nun, wenn's wirklich nicht anders geht,“ sagte Golding ärgerlich, „so sollen Sie denn ihren Willen haben. Also mit fünfzigtausend.“

Er zog seine Schreibtischplatte hervor und entwarf seine Kalkulation.

„Haben Sie Geld bei sich?“

„Nein, aber ich kann es Ihnen noch heute abend an beliebigem Orte übergeben. Ich hole die Summe von Hause.“

„Sapristi! Da geht uns ja der ganze Vor- und Nachmittag verloren. Wer gibt uns denn die Sicherheit, ob die Aktien nicht morgen schon höher stehen? Bis dahin kann ja alle Welt uns den Rang ablaufen, während wir jetzt noch einen prächtigen Vorsprung besitzen. Nein, jetzt Augenblicklich müssen wir das Geld haben.“

„Nun, ich kann jetzt nicht fort, das würde auffallen!“

„So entleihen Sie das Geld einstweilen von der Bank.“

„Nein, man könnte darüber sprechen und seine Vermutungen daran knüpfen. Aber warten Sie, ich habe da so viel bei mir!“

„Ah, ausgezeichnet! Geben Sie her!“

Sormann zog das Portefeuille, das ihm der alte Zellner am Morgen mitgegeben hatte, und zählte die Banknoten ab. Der Agent

(Nachdruck verboten.)

nahm die Summe an sich und besprach mit Heinrich den Plan zu der projektierten Spekulation.

„Sie können sich im Vorbeigehen auch nach den Bergbaupapieren erkundigen,“ rief er Golding noch beim Abschied nach, „Großmann u. Co. wollen einen beträchtlichen Posten davon kaufen!“

„Wird besorgt! Adieu!“

Golding hatte wirklich recht gehabt; schon am nächsten Morgen waren die gekauften Aktien um ein Beträchtliches in die Höhe getrieben worden. Sormann atmete freudig auf und sah hoffnungsvoll in die Zukunft. Wenn es ihm gelingen sollte, mit diesen Papieren den Gewinn zu erzielen, den ihm der Agent prophezeit hatte, so war er ein gemachter Mann und das schöne Ziel war nahe.

V

In Zoppot schwelgte man mit vollem Behagen im Genuße des herrlichen Sommers. Die Familien Ertl und Möller fanden sich jeden Tag zusammen. Merkwürdig war nur, daß der alte Großhändler Olga gegenüber nicht das Geringste von seinem Sohne erwähnte. So blieb es ihr gänzlich unbekannt, daß die Zeit herannahte, die Theodor zu seinem Urlaub benutzen wollte.

Dieses Schweigen schien übrigens auf einer geheimen Verabredung der Väter zu beruhen.

Olga setzte in dem reizenden Badeorte ihre ungebundenen Streifzüge durch Flur und Wald noch mit derselben Freiheit fort, die bisher ihren Neigungen eingeräumt worden war. Gewöhnlich verließ sie schon mit anbrechendem Tage die Villa und zog in die Berge und Wälder, ganz allein, mit fröhlichem Gesang den Morgen begrüßend. Selten kehrte sie vor Mittag heim.

An einem solchen Augustmorgen kam über den Weg von Stolp

legt dem Glückwunsch-Telegramm des Zaren an Präsident Carnot große Bedeutung bei, weil dadurch der Beweis geliefert sei, daß der Petersburger Kaiserhof sich Frankreich jetzt näherte.

\* Szegedin, 29. Juli. Heute nachmittag stürzte bei dem Sparfassengebäude ein Teil des Gewölbes ein. 15 Arbeiter wurden verschüttet; bisher sind 3 Tote, 4 schwer, 2 leicht Verletzte hervorgezogen.

\* Eine Szene auf einem der Ausstellungs-Banquette in Prag wird im „Warschawsky Dnevník“ folgendermaßen geschildert: „Als die Russikapalle die russische Volkshymne intonierte, begannen die Czechen zu applaudieren und erhoben sich von ihren Plätzen. Dasselbe thaten auch die Südslaven. Die Polen dagegen sprangen auf, der Eine pfliff, ein Anderer lärmte, ein Dritter beeilte sich, seine Ueberkleider anzuziehen, und allesamt forderten sie die in ihrer Gesellschaft befindlichen Damen auf, den Saal zu verlassen. Die Czechen und Südslaven wußten sich nicht sofort zu erklären, was den Polen fehle. Sie glaubten, die polnischen Gäste seien plötzlich närrisch geworden oder eine der polnischen Damen sei in Krämpfe gefallen. Erst dann begannen sie die Sache zu verstehen, als die Polen in den allgemeinen Lärm hineintriefen: „Ihr jagt uns von hier fort! Hier sind Moskowiter! Hier können nur Moskowiter sein!“ Der Präsident des Prager Sokol, Poblityn, bemühte sich die Polen zu beruhigen, indem er sie aufmerksam machte, welche Schande es wäre, wenn die Deutschen erfahren würden, wie das Einverständnis beschaffen sei, das unter den Slaven herrscht. „Warum beleidigt Ihr uns also?“ antworteten die Polen. „Wir wollen euch nicht beleidigen,“ erwiderte der czechische Präsident, „im Potpourri ist nicht nur die russische Hymne, es sind darin auch polnische und überhaupt verschiedene slavische Lieder.“ „Nur daß die Moskowiter keine Slaven sind“ — war die Antwort der Polen. „Wir sind zu Euch als Gäste gekommen, und ihr traktiert uns mit der russischen Hymne, um uns unsern Aufenthalt in Prag zu verbittern.“

\* Die panslawistischen Kundgebungen der Tschechen anlässlich der Landesausstellung in Prag haben bekanntlich in Wiener Regierungskreisen und nicht zuletzt beim Kaiser Franz Joseph sehr unliebsame Empfindungen wachgerufen. Wie bisher in Renommistereien gegen die Deutschen überbieten sich die Tschechen nunmehr in begeisterten Kundgebungen für den Kaiser Franz Joseph. Am Sonntag wurde anlässlich des Umstandes, daß die Zahl der Ausstellungsbesucher eine Million erreicht hat, eine Feier improvisiert, bei welcher Hochrufe auf den Kaiser ausgebracht und auch ein Telegramm an den Kaiser nach Ischl abgesandt wurde. Nach dem Antworttelegramm hat der Kaiser die Kundgebung „danke“ zur Kenntnis genommen.

\* Paris, 25. Juli. Am Donnerstag vor-

mittag fand Minister Constans auf seinem Bureau einen Brief auf einem Buche liegend vor. Constans erkannte auf der Adresse die Handschrift seiner Grobnichte; das Buch war ein Gebetbuch. Der Minister sandte alles an seine Gemahlin, welche den Goldschnitt des Bandes vergeblich zu öffnen suchte. In der Ahnung, das Buch enthalte Verächtliches, wie es wiederholt bei Sendungen an Regierungsmitglieder vorgekommen war, wurde das Buch dem Hausmeister übersandt. Als dieser versuchte, das Buch mit einem Meißel zu öffnen, bemerkte der Kammerdiener eine Lunte. Der Band wurde sofort zur Untersuchung an das städtische Laboratorium gesandt. Der Direktor des Laboratoriums konstatierte, daß das Buch eine Sardinienbüchse mit 200 Gramm Explosivstoff, 20 bis 22 Revolverkugeln und etwa 30 Kapseln enthielt. Ein des Attentats verdächtiger Toulon Marinearzt soll sich vorgestern in Toulon entleibt haben. Auch an den Unterstaatssekretär Etienne und an den Abteilungschef im Kolonial-Ministerium Treille sind solche Sendungen gelangt.

\* Paris, 29. Juli. Das Telegramm, welches der Zar an den Präsidenten Carnot richtete, lautet wie folgt: „Die Anwesenheit des glänzenden französischen Geschwaders, welches in diesem Augenblick vor Kronstadt ankert, ist ein neues Zeugnis für die tiefen Sympathien, welche Frankreich und Rußland vereinen. Ich schätze mich glücklich, Ihnen meine lebhafteste Genugthuung darüber auszudrücken und für die aufrichtige Freude zu danken, die ich beim Empfang der tapferen französischen Seeleute empfinde.“ — Präsident Carnot antwortete: „Ich bin tief gerührt durch die Empfindungen, welche Eure Majestät anlässlich der Anwesenheit unseres Geschwaders auszudrücken geruhten. Unsere tapferen Seeleute werden den herzlichsten Empfang nicht vermissen, dessen Gegenstand sie gewesen. Ich danke Eurer Majestät für den Empfang und fühle mich glücklich, darin ein berechtigtes Zeugnis für die tiefen Sympathien erblicken zu dürfen, welche Rußland und Frankreich vereinen.“

\* Paris. Paul Cassagnac verlangt in der „Autorité“, daß der Kammer-Ausschuß, welcher die Anträge bezüglich der Fremdensteuer prüft, endlich eine Vorlage einbringe und Frankreich die Waffe gebe, die es brauche, um Herr im eigenen Hause zu sein. Dabei ergeht er sich in allerhand groben Redensarten: „Rußland geniert sich nicht gegenüber den Deutschen, die sein Gebiet überfallen. Sollten wir allein diejenigen wie Landsleute und Brüder behandeln, welche uns wie Hunde behandeln? Wird der unverschämte Deutsche ewig in Paris und Frankreich thun können, was der Franzose schüchtern und zaghaft nicht in Elsaß-Lothringen thun kann. Der Deutsche achtet nur den, der ihm die Stirn bietet und ihm widersteht.“

\* Ein Bataillon der Goldstream-Garde in

London hat am Montag ein bißchen gemeutert. Die Leute wollten nach den anstrengenden Tagen des Kaiserbesuchs einen außerordentlichen Urlaub haben, der ihnen nicht bewilligt wurde. Auf dem Wege nach dem Exerzierplatz verlagten sie den Gehorsam. Darauf wurde das Bataillon in die Kaserne zurückgeführt. 20 Mann verbarricadierten sich in einem Zimmer und warfen nach dem Feldwebel, der durch die zerbrochene Thüröffnung hindurch eine Ansprache an sie halten wollte. Am Dienstag erklärte der General den Leuten, er wolle ihnen in Anbetracht der bisherigen guten Führung des Regiments die Meuterei verzeihen, wenn sie am nächsten Tage zu ihrer Pflicht zurückkehren würden. Diese Milde besänftigte die Leute und der Sturm legte sich.

\* Der Chef des französischen Geschwaders vor Kronstadt, Admiral Gervais, hat in einem Trinkspruch den Gruß Frankreichs an das „große, ruhmvolle russische Reich“ dargebracht. Daß Rußland „groß“ ist, soll nicht bestritten werden; ob sich aber das „ruhmvolle“ auch auf die Geschichte Rußlands, auf dessen Gegenwart, auf den Despotismus, die Judenausweisungen, die Massendeportationen, die Kaubarsaden, die Beamtenkorruption und das Knuten-Regiment bezieht, das weiß der große Republikaner Gervais allein.

\* Aus Amerika. Die Amerikanische Regierung bereitet sich jetzt immer mehr vor, ihren Grundsatz „Amerika den Amerikanern“ praktisch auszuführen. Nach Durchführung der Mac Kinley-Bill wendet sie nunmehr ihre Aufmerksamkeit der transatlantischen Dampferlinie zu, welche laut Kongressbeschluss vom 3. März mit bedeutenden Summen unterstützt wird und dadurch in den Stand gesetzt werden soll, den europäischen Linien erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Es sollen 31 große, mit allen modernen Sicherheits- und Bequemlichkeits-Einrichtungen versehene Dampfer gebaut werden, welche womöglich die Schnelligkeit der schnellsten deutschen Postdampfschiffe übertreffen sollen. Dieselben sollen die gesamte amerikanische Post befördern, ebenso den Personen- und Frachtenverkehr von drüben nach hier möglichst an sich ziehen, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß eine kapitalkräftige Gesellschaft mit solchem Dampfermaterial mit der Zeit auch unseren deutschen Linien, wie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd eine unangenehme Nachbarschaft sein und bleiben wird. Die zur Zeit schon durch die in Amerika herrschende Richtung so schwer geschädigte deutsche Industrie erfährt in einem ihrer Hauptzweige, der Rhederei, durch obige Maßnahmen neue Schädigung, deren ganze Größe sich heute noch nicht vollständig überblicken läßt.

Auflösung des Rätsels in No. 86:  
„Aitar“.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

her ein junger Wanderer. Ueber seinen eleganten lichten Sommeranzug hatte er einen leichten Staubmantel geworfen. Er hielt den breiten Strohhut in der Hand und ließ den Morgenwind mit seinem vollen Haupt- und Barthaar spielen, das in goldenem Blond den ausdrucksvollen Kopf verzierete.

Er stieg die dichtbewaldeten Höhen hinan, die den kleinen Badeort als natürlicher Rahmen umsäumen. Hier setzte er sich auf einen Baumstumpf und genoß mit bewunderndem Auge das herrliche Panorama, das sich rings um ihn her ausbreitete. Hier die dichten Baumkronen auf dem gegenüberliegenden Hügel, ein prächtiges Gegenstück zu dem hellblühenden Silberstreifen der Dssee, die sich auf der anderen Seite am Horizont dahinzog.

Tief in Gedanken versunken saß er da und betrachtete das schöne Landschaftsbild. So merkte er es kaum, wie die leichte Brise von der See her sich nach und nach verstärkte, dunkle Wolken immer näher an den Strand schob und erst als endlich die ersten dicken Regentropfen herabfielen, erhob sich der Mann, der hier seinen ersten Betrachtungen nachgegrübelt hatte, legte den Mantel um die Schultern und schlug den nächsten Waldpfad ein, der zum Strande hinab zu führen schien.

Aber siehe da, der trügerische Pfad führte zu einem seitwärts liegenden dichten Gehölz und kreuzte sich endlich mit einem Steig, der den einsamen Wanderer über die Richtung des Weges noch verwirrter machte. Aufs Geratewohl bog er ab, überzeugt, bei der nächsten Waldlichtung Joppot zu seinen Füßen zu sehen und dahin den kürzesten Abstieg zu finden; aber er hatte sich getäuscht. Nach mannigfachen Windungen, die der türkische Waldweg einschlug, lag eine Lichtung vor ihm, die jedoch nicht den geringsten Ausblick nach dem Strande gewährte. Es gab keinen Zweifel mehr der junge Mann hatte sich verirrt, eine

um so unliebsamere Entdeckung, als der Regen jetzt immer dichter herniederrieselte.

Die schrägen Wasserstreifen schlugen dem Wanderer ins Gesicht, der heulende Sturm bemühte sich, ihm den Mantel hinwegzuzerren. Mißmutig raffte der Fremdling mit der einen Hand den Mantel vor der Brust zusammen, während er mit der anderen den Hut niederhielt. So eilte er, kurz entschlossen, aufs Geratewohl davon; irgend wohin mußte er ja hinkommen.

Auch auf der anderen Seite des Gehölzes tobten Wind und Wetter mit immer steigender Heftigkeit weiter. Es genügten nicht mehr Blätter und Zweige, um die vandalische Zerstörungsgier des Sturmes zu sättigen; ein junger Stamm um den andern wurde geknickt und schlug zu Boden. Am Wege hatte sich bereits ein Sprudelbach gebildet, der sein Bett mit jeder Minute erweiterte und mit Rischen und geiferndem Brausen die Zweige, Steine und Erdstücke aufnahm, die mit Wucht von den Bergen herabstießen, als wären sie von kämpfenden Cyclopen geschleudert. Und immer neue Wassermassen stürzten aus den grauen Wolken herab, welche das Firmament weit und breit umzogen hielten.

Auf einem Hügel war eine Art Jägerhaus errichtet, das Schutz vor dem Regen bieten sollte. Aber der fürchterlichen Gewalt dieses Sturmes hielten die Stützen des allzuleichten Gebäudes nur schwer Stand. Das Schindeldach war bereits arg beschädigt, die kleine Galerie, die als Ruhepunkt an der einen Seite angebracht war, hing in traurigen Resten an den zerbrochenen Tragbalken, und die Thür wurde fortwährend auf- und zugeschlagen, so daß es nur eine Frage von wenigen Minuten sein konnte, bis die Bretter aus den Angeln rissen und den beiden hölzernen Hirschköpfen, die noch vor einer Stunde die Siebelfront geziert, nachprasselten.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.

### Nadelholz- Stammholz-Verkauf

am Montag den 10 August  
d. J. auf dem Rathhause in Pfalz-  
grafenweiler vormittags 11 Uhr  
aus den Abt. Schnackenloch, Herr-  
schaftsweg, Findelreich, Mohrerwies  
und Leimengrub:

1454 St. Lang- und Sägholz  
mit 2416 Fm.; ferner aus  
Abt. Altgehäu: 55 Stück Bau-  
stangen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

### Reis-, Stockholz- & Gras-Verkauf

am Montag den 3. August,  
nachm. 4 Uhr

im „Schwanen“ in Pfalzgrafen-  
weiler aus den Abteilungen Selbles-  
trich und Oberes Finstergrüble:  
900 Nm. tannenes Reis nebst  
Schlagabraum; aus den Abt. Herr-  
gottsbühl, Leimenwald, Schnacken-  
loch, Sauteich, Sauriß und Hütte-  
schlag ca. 140 Nm. Stockholz;  
im Boden; aus Abteilung Herrgottsbühl  
das Gras von den Wegen  
und Blößen.

Grömbach.

### Holz-Verkauf



am Samstag  
den 1. August d. J.  
vormittags 10  
Uhr wird auf  
dem Rathhause  
hier aus den

Gemeindewaldungen 70,93 Festmeter  
Lang- und Sägholz, 9 Nm. Rahmen,  
95 Stück Verbirgen zum Verkauf  
gebracht.

Den 27. Juli 1891.

Gemeinderat.

Altensteig.

26 Nm. eichenes

### Brennholz

hat zu verkaufen

Dan. Friedr. Lutz,  
Gerber.

Altensteig.

### Frühkartoffeln.

hat zu verkaufen

Dürschnabel  
zum Adler.

Nichelberg.

Ein tüchtiger

### Schuhmacher- Geselle

findet sogleich dauernde Arbeit bei  
Schuhmacher Schaible.

Die zur Berei-  
tung eines kräf-  
tigen u. gesunden  
**Haustrunks**  
nötigen Sub-  
stanzen liefert  
ohne Zucker  
franco f. Deutsch-  
land zu Mk. 3.25,  
für die Schweiz  
franco zu frs. 3.85  
vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Most!**  
Schutz-  
Marke

**Apotheker Hartmann,  
Stedorn und Hemmenhofen  
(Schweiz)**  
(Baden).

Vor schlechten Nachahmungen wird  
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse  
gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider;  
in Freudenstadt: Apoth. Griebel, in  
Nagold: H. Gauß; in Tübingen  
G. v. Schneider.

Ebhausen.

### Gläubiger-Nufruf.

Der Aktivnachlaß des am 8. Februar d. J. im Katharinenhospital  
zu Stuttgart verstorbenen

Johann Michael Kestle, gewes. ledigen volljährigen  
Gläubigers von hier

beträgt 78 Mk. 26 Pf., worauf 113 Mk. 20 Pf. Schulden haften.

Die Erbschaft ist teils ausgeschlagen, teils mit der Rechtswohlthat  
des Inventars angetreten. Wenn nicht

**Binnen 2 Wochen**

Antrag auf Konkursöffnung erfolgt, wird der Nachlaß unter die  
Gläubiger nach Verhältnis der Größe ihrer Forderungen zur Verteilung  
gebracht werden. Etwaige unbekannt Gläubiger haben ihre Ansprüche  
bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen der gleichen Frist bei der  
unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 28. Juli 1891.

A. Amtsnotariat Altensteig.  
H. Lindörfer.

Altensteig.

Sämtliche hiesige

### Gewerbetreibende

werden ersucht, am kommenden

**Sonntag den 2. August ds. Js., abends 5 Uhr**

zu einer Besprechung wegen der Feier des 50jährigen Jubiläums  
des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold im Gasthaus zur  
„Traube“ hier sich einzufinden.

Das Lokalkomitee.

Altensteig.

### Freiwillige Feuerwehr.

Vom 8.—10. August ds. Js. findet das  
Landesfeuerwehrfest in Ravensburg



statt. Diejenigen, welche solches besuchen, resp. dem  
X. württembergischen Feuerwehrtag anwohnen  
wollen, haben sich bis 1. August ds. Js. bei dem  
Vize-Commandanten zu melden, welcher auch weitere



Auskunft erteilen wird.

Das Commando.

Altensteig.

### Maurer und Steinhauer

finden sofort Arbeit am Bahnhof-Bau hier.

G. Rübler.

### W. Rieker, Auswanderungs-Agentur Altensteig.



Reise-Gelegenheit mit den anerkannt besten

Hamburger Dampfern & den Dampfern  
der Red Star Linie in Antwerpen.

Billigste Preise, beste Bedienung. Jede gewünschte Auskunft erteilt  
bereitwilligst

W. Rieker.

Freudenstadt.

Einen ordentlichen

### Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen  
in die Lehre.

Friedrich Gaiser,  
Schneidermeister.

Lotterie des Württ.  
Renn-Vereins.  
Die  
beliebtesten  
**Volksfest-Lose**  
Ziehung  
Ende September am  
Volksfest zu Cannstatt  
à M. 1 p. Stück  
zu haben bei  
Eberh. Fetzer, Gen. Agent  
STUTTGART.

### Tapeten.

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an,  
Glanztapeten von 30 Pf. an,  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen  
Mustern, nur schweren Papieren  
und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler  
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der  
außergewöhnlichen Billigkeit der  
Tapeten leicht überzeugen, da Mu-  
sterkarten franko auf Wunsch überall-  
hin versenden.

Tausendfaches Lob, notariell bestä-  
tigt, über den Holländ. Tabak von  
B. Becker in Seesen a. S. 10 Pf.  
lose in 1 Beutel 8 Mk. fco.

Altensteig.

Alle Freunde und Bekannte  
des Fortwächters Klein hier  
welcher nach Gompelscheuer  
übersteelt, werden zu einem

### Abschiedsschoppen

in den Gasthof zur Traube  
hier auf heute Freitag abend  
freundlichst eingeladen.

Mehrere Freunde.

### Turn-Verein Altensteig.



Sonntag, den 2.  
August abends 8  
Uhr Versamm-  
lung im Lokal.  
Zahlreiches Er-  
scheinen erwartet

der Vorstand.

Altensteig.  
Ein freundliches

### Logis

hat auf Martini zu vermieten  
Christiane Wjemann.

Altensteig.

4 junge

### Hunde

(Rattenfänger)

steht dem Verkauf aus  
Dietsch, 3. Stern.

35. verbesserte Auflage.

### Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für junge und alte  
Personen, die sich geschwächt fühlen.  
Es lebe es auch Jeder, der an Nervosität,  
Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden,  
Nervenleiden leidet, seine aufrichtige  
Betreiberin hilft jährlich vielen Tau-  
senden zur Gesundheit und Kraft.  
— Gegen Einfindung von 2 Mark in  
Preismarken in Besitz von Dr. med.  
L. Ernst, Wien, Giosselstr.  
N. 11. Wird in jedem Buchh. aberschickt.

Das neueste Buch über Nerven-  
schwäche (Neurasthenie), Schwäche-  
zustände, die Folgen jugendl. Aus-  
schweifung und die Heilung dieser  
Leiden sendet an Leidende auf Ver-  
langen unentgeltlich und frankiert  
A. Schüchler, Berlin, Wallstr. 16.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erscheinende Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

### Kaisers

### Brust-Carmellen.

Weltberühmt u. unübertroffen  
bei Husten, Heiserkeit, Atem-  
not, Brust- und Lungen-Ka-  
tarrh.

Das Beste ist stets das Billigste.

In Packet à 25 Pfg. ächt bei  
Herrn Fr. Flaig,  
Altensteig.

Altensteig.

### Straußen-Essig

vom 28. Juli 1891.

Dinkel, neuer	9	—	8	55	8	25
Haber	9	—	8	50	7	80
Gerste	10	50	10	39	10	—
Bohnen	—	—	8	50	—	—
Weizen	12	50	11	38	11	—
Rozen	11	60	11	31	11	—
Phisen-Gerste	—	—	8	40	—	—
Welschorn	—	—	9	—	—	—

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter . . . . . 80 Pf.  
2 Eier . . . . . 12 Pf.

